

# Inhalt

Vorwort . . . . .	11
Einleitung . . . . .	13
I. Die Beschaffenheit der politischen Ordnung . . . . .	35
1.1 Worin besteht politische Ordnung für Aristoteles? . . . .	35
1.1.1 Die doppelte Bedeutung von <i>polis</i> und die Konsequenzen für den Begriff des Politischen . . . .	35
1.1.2 Die <i>eudaimonia</i> als Zweck der Polis: Zur »Natürlichkeit« der Polis . . . . .	38
1.1.3 Einheit und Vielheit der Polis – eine Auseinandersetzung mit Platon . . . . .	51
1.1.4 Meint das <i>zôon politikon physei</i> eine biologisch prästabilisierte Harmonie? Die Bedeutung des <i>logos</i> für das <i>koinon</i> der <i>koinônia politikê</i> . . . . .	57
1.1.5 Die Relevanz der politischen Freundschaft für die politische Ordnung . . . . .	63
1.1.5.1 Ist die politische Freundschaft eine Tugend- freundschaft? Oder: Warum die Anthropol- ogie des Aristoteles nicht naiv optimistisch ist . . . . .	63
1.1.5.2 Inwiefern ist die politische Freundschaft eine Nutzenfreundschaft? . . . . .	67
1.1.5.3 Zur Abgrenzung von politischer Freundschaft und <i>homonoia</i> . . . . .	80
1.1.5.4 Kritik einer einseitigen Interpretation des Gerechten als Distributionsfrage . . . . .	92
1.1.6 Die Einheit der Polis als Rechtsordnung . . . . .	107

1.2 Die <i>politeia</i> als Rechtsordnung und höhere Ebene einer Gemeinschaftsordnung . . . . .	124
1.2.1 Rechtstheoretische Grundcharakteristika der Verfassung . . . . .	124
1.2.2 Der Gegensatz zur platonischen Verfassungslehre . . . . .	130
1.3 Der <i>nomos</i> als Rechtsregel und niedere Ebene einer Gemeinschaftsordnung . . . . .	140
1.3.1 Rechtstheoretische Grundcharakteristika des <i>nomos</i>	140
1.3.2 Herrschaft des vollkommenen Menschen oder »rule of law« bei Aristoteles? Zum aristotelischen Institutionalismus und platonischen Personalismus . . . . .	141
 II. Die Bewertung der politischen Ordnung . . . . .	 177
2.0 Wiederholung: Warum jedes Recht in bestimmtem Umfang gerecht ist . . . . .	177
2.1 »Naturrecht« und positives Recht . . . . .	181
2.1.1 Zur Veränderlichkeit des »Naturrechts« . . . . .	181
2.1.2 Das »Naturrecht« als schlechthin gerechtes Recht; die Nützlichkeit des positiven Rechts und die Werte des Naturrechts . . . . .	188
2.1.3 Erste Probe: Kennt Aristoteles überhaupt den Unterschied zwischen Legalität und Moralität? . . . . .	196
2.1.4 Zweite Probe: Identifiziert Aristoteles den guten Menschen und den guten Bürger miteinander? . . . . .	208
2.2 Die normative Bewertung der politischen Ordnung vor dem Hintergrund des Gerechten an sich, oder: Wie buchstabiert Aristoteles das Gemeinwohl aus? . . . . .	226
2.2.1 Das Gerechte als normative Begründung für die Rechtsordnung . . . . .	226
2.2.2 Die Gleichheit als normative Begründung für die Machtordnung, oder: Die Fundierung des Gerechten im Austeilen in der Gleichheit . . . . .	233
2.2.2.1 Gleichheit oder Ungleichheit der Poliseinwohner? . . . . .	233
2.2.2.2 Die Evaluation verschiedener Gleichheits- gedanken durch Aristoteles . . . . .	241
2.3 Die normative Bewertung der politischen Ordnung durch die Bürger . . . . .	250

2.4 Hängen Gerechtigkeit und Stabilität einer Verfassung zusammen? . . . . .	261
<b>III. Deskriptive Merkmale und normative Bewertung der verschiedenen Verfassungstypen als konkreten Rechtsordnungen . . . . .</b>	<b>273</b>
3.0 Ein Rückblick auf die Kriterien und ein Vorblick auf die Verfassungstypologie . . . . .	273
3.1 Königliche Polisordnungen . . . . .	289
3.1.1 Der Typus des Königtums . . . . .	289
3.1.1.1 Das Königtum als suprapolitische absolute Herrschaft eines Tugendhaften . . . . .	289
3.1.1.2 Der König als <i>nomos empsychos</i> oder: Warum die <i>pambasileia</i> der »rule of law« nicht widerspricht . . . . .	298
3.1.1.3 Wieso die <i>pambasileia</i> Glückseligkeit und Gemeinwohl für die gesamte Bürgerschaft gewährleisten kann . . . . .	307
3.1.1.4 Is there anybody out there? Oder: Zur Partizipation der Bürger in der <i>pambasileia</i> . . . . .	311
3.2 Politische Polisordnungen . . . . .	317
3.2.1 Der Typus der Aristokratie . . . . .	317
3.2.1.1 Die Aristokratie als Regierung der Besten und Muster an <i>eunomia</i> . . . . .	317
3.2.1.2 Wieso die Aristokratie Glückseligkeit und Gemeinwohl für die gesamte Bürgerschaft gewährleisten kann . . . . .	322
3.2.1.3 Die oligarchische Gefahr von <i>Pol. III, 10</i> oder: Die wahre Aristokratie in <i>Pol. III, 11</i> . . . . .	327
3.2.1.4 Aristoteles als Totalitarist oder Paternalist? . . . . .	359
3.2.2 Der Typus der Politie . . . . .	369
3.2.2.1 Die Politie als Mischverfassung oder Regierung der Mittleren? Oder: Zur bedenklichen soziologischen Zusammensetzung Griechenlands . . . . .	369
3.2.2.2 Die normative Mittelmäßigkeit der Politie . . . . .	376
3.2.2.3 Warum Politie und heutige Demokratie nicht wesensgleich sind – eine Auseinandersetzung mit Sternberger . . . . .	382

3.3	Despotische Polisordnungen . . . . .	387
3.3.1	Der Typus der Demokratie . . . . .	387
3.3.1.1	Die Demokratie als soziologisch disproportio- nierte Herrschaft der Armen . . . . .	387
3.3.1.2	Die rechtstheoretische Kritik des Aristoteles an Radikal- und Extremdemokratien . . . . .	390
3.3.1.3	Welcher Subtypus gibt den Grundtypus am besten wieder? Oder: Ändert Aristoteles seine Haltung gegenüber der Demokratie in <i>Pol.</i> IV–VI? . . . . .	402
3.3.1.4	Die axiologische Minderwertigkeit der Demokratie . . . . .	410
3.3.1.5	Zur Stabilität radikaler und extremer Demokratien . . . . .	416
3.3.1.6	Ist die aristotelische Kritik an der Demokratie eine Polemik gegen Athen? . . . . .	420
3.3.2	Der Typus der Oligarchie . . . . .	433
3.3.2.1	Die Oligarchie als einseitige Herrschaft der Reichen . . . . .	433
3.3.2.2	Die axiologische Minderwertigkeit der Oligarchie . . . . .	434
3.3.3	Der Typus der Tyrannis . . . . .	440
3.3.3.1	Die Tyrannis als »rule of the worst man« . . . . .	440
3.3.3.2	Die axiologische Minderwertigkeit der Tyrannis . . . . .	442
IV.	Schlussbetrachtungen . . . . .	447
	Literaturverzeichnis . . . . .	472